

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 6126)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2069

Ahrensburg, Donnerstag, den 22. September 1892

15. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf das mit dem
1. Oktober beginnende neue Quartal
der „Stormarnschen Zeitung“ laden
wir hierdurch ergebenst ein, indem wir
bitten, neue Bestellungen baldigst auf-
zugeben, damit die Lieferung ununter-
brochen erfolgen kann.

Der vierteljährliche Preis der „Stormarnschen Zeitung“ mit den beiden
Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirth-
schaftliches Zentralblatt“ ist bei
Bezug durch die Post 1 Mk. 65 S., mit
Bestellgeld 1 Mk. 90 S., für Abonne-
ments im Bestellbezirk der Expedition
1 Mk. 50 S. frei ins Haus geliefert.

Die Expedition.

Zum Waarenbezug aus Hamburg.

Die mit nie dagewesener Heftigkeit auf-
getretene Cholera-Epidemie in Hamburg hat
zur Folge gehabt, daß der Geschäftsverkehr
dieser großen Handelsstadt mit dem In- und
Auslande fast lahm gelegt ist und daß in
theilweise übertriebener Furcht vor Ansteckung
jede Verbindung mit Hamburg abgebrochen
worden ist. Es ist schwer, gegen ein solches,
durch vermeintliche Gefahr für Leib und Leben
eingebenes Vorurtheil anzukämpfen und die
furchtbare Gewalt, mit der die Seuche in
der schwer heimgesuchten Stadt auftrat, mag
immerhin als Entschuldigung für manche an-
scheinend harte Maßregel gelten. Zweifellos
aber ist der Nothstand, der eine natürliche
Folge der Epidemie in Hamburg war, durch
diese Vernehmung bedeutend vergrößert wor-
den, da durch die Stockung von Handel und

Wandel die Gesamtbevölkerung erheblich
leidet. Dieser Abbruch der Handelsbeziehungen
mit Hamburg muß zunächst rückgängig gemacht
werden, wenn dem Nothstande wirklich ab-
geholfen werden soll, denn einige Millionen,
die zur Unterstützung Nothleidender aufgebracht
worden, wiegen nicht so schwer, als die Hülfe,
die der Stadt aus der Wiederbelebung des
Handels erwächst. Das Inland hat in erster
Linie die Verpflichtung, die sonstige rege
Verbindung mit Hamburg wieder aufzunehmen,
umso mehr, als in dem Bezuge der meisten
nicht dem Einfuhrverbote unterworfenen Wa-
aren nicht die Gefahr einer Ansteckung liegt.

In dieser Beziehung bringt der „Reichs-
Anzeiger“ folgende Mittheilung:

„Obwohl allgemein bekannt ist, daß die
Einfuhrverbote gegen choleraerzeugende Orte
sich auf wenige Waaren — gebrauchte Wäsche
und Kleider, Habern und Lumpen, Obst und
frisches Gemüse, Butter und Weichkäse —
beschränken, und daß nach dem Urtheil der
maßgebenden Behörden der Bezug anderer
Waaren aus verseuchten Orten keine Gefahr
in sich birgt, so dauern doch in Handels-
wie in Konsumentkreisen die Versuche, den
Bezug von Waaren aus Hamburg abzulehnen,
auffälliger Weise fort. Gegen die hierbei
einwirkenden Besorgnisse richtet sich das nach-
folgende Gutachten, welches von der im Kaiser-
lichen Gesundheitsamt errichteten Cholera-
Kommission auf Veranlassung des Staats-
sekretärs des Innern erstattet worden ist.

Die Cholera ist nach den bisherigen Er-
fahrungen noch nie durch andere Waaren,
als diejenigen verbreitet worden, deren Ein-
fuhr aus verseuchten Gebieten schon jetzt
regierungsseitig verboten ist. Die gleichen
Erfahrungen machen wir auch gegenwärtig
wieder, denn seit dem Bestehen der Epidemie
in Hamburg sind von dort zahlreiche Waaren
nach vielen Orten verschickt worden, ohne

daß jemals von einer Ansteckung durch solche
Güter etwas bekannt geworden wäre. In
Anbetracht dieser Verhältnisse liegt kein Grund
zu der jetzt vielfach verbreiteten Besorgnis
einer Verschleppung von Cholera durch Waaren
vor. Die meisten Waaren sind schon durch
ihre trockene Beschaffenheit (Bücher, Cigarren,
Tabake, Erzeugnisse der Papierindustrie, der
Lederindustrie u. c.) ungeeignet, als Vermittler
des Ansteckungsstoffes zu dienen. Ferner ist
zu berücksichtigen, daß die Waaren in Um-
hüllungen zum Versandt kommen, welche den
Inhalt der Packete, Ballen, Kisten u. c. vor
verdächtigen Berührungen ausreichend schützen.
In besonderem Maße gilt dies von allen
Sendungen, welche durch den verseuchten Ort
nur durchgehen, ohne daselbst eröffnet zu
werden. Ungestörte Empfänger von Waaren-
sendungen aus choleraerzeugenden Ortschaften
können die zur Verpackung benutzten Umhüllungen
entweder vernichten, oder durch Abwaschen
mit Kalkmilch (Kisten, Tonnen und ähnliches)
bzw. 5prozentiger Carbolsäurelösung (Ballen,
Sackleinwand und dergleichen) desinfizieren,
obwohl solches im allgemeinen überflüssig ist.

Nach Inhalt dieses Gutachtens können
die Versuche, sich von dem Waarenverkehr
mit Choleraorten abzusperren, durch nichts
gerechtfertigt werden. Sie können nur zur
Erhöhung der Schwierigkeiten beitragen, unter
welchen Handel und Wandel zur Zeit zu
leiden haben. Was insbesondere Hamburg
betrifft, so wird die wirksamste Hülfe, welche
die schwer geprüfte Stadt erwarten darf,
unter allen Umständen darin bestehen, daß
man im übrigen Deutschland die alten Handels-
beziehungen bereitwilligst wieder aufnimmt
und davon absteht, dieselben durch weitere
Ablehnungen auf Grund eingebildeter Gefahren
noch mehr zu schädigen.“

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 21. September. Herr
Lehrer Poulsen in Groß-Hansdorf hat nunmehr
vor kurzer Zeit die nachgesuchte Entlassung aus
dem Amte erhalten und wird zum 1. Oktober
d. J. nach Dörseloe überiedeln. Die Neuwahl
seines Nachfolgers findet am Sonnabend, den
24. d. M., durch den Schulvorstand in Groß-
Hansdorf statt. Präsentirt sind für diese Wahl
drei Lehrer aus anderen Hamburgischen Gemeinden.

— In einem neuerlichen Erlaß macht der
Herr Oberpräsident darauf aufmerksam, daß durch
das in Folge der Cholera eingetretene Dar-
niederliegen des Verkehrs neben der Arbeiter-
Bevölkerung Hamburgs auch die der Schleswig-
Holsteinischen Nachbarorte, namentlich der Städte
Altona und Wandsbek, aufs härteste betroffen
wird. Es wird deshalb empfohlen, die Erträge
der Hausammlungen in den einzelnen Gemeinden
von vornherein auch für die betr. Schleswig-
Holsteinischen Städte mit gelten zu lassen. An-
knüpfend daran bitten wir unsere Mitbürger, dem
Frauen-Verein in seinem Sammelwerke durch ent-
sprechende Zuwendungen beizustehen und mit Bei-
trägen schleunigst zu helfen. Wer rasch giebt,
giebt doppelt! Bekanntlich ist in dem hier erlassenen
Aufruf von Anfang an Altonas Arbeiter-Bevölke-
rung mitbedacht worden, es läßt sich erwarten,
daß die Hülfe ungetragt auch auf Wandsbek aus-
gedehnt wird. — Ueber die Lieferung von Natu-
ralien als Hilfsmittel zur Steuerung der Noth
in Hamburg hatten wir Gelegenheit, mit einem
Herrn aus Hamburg zu sprechen, der dort als
Mitglied des Nothstands-Komitees mitgewirkt hat.
Derselbe ließ sich dahin aus, daß man die Lieferung
von Naturalien, z. B. Kartoffeln, dort für weniger
zweckmäßig erachte, als die Unterstützung durch
Baarmittel. Der Nothstand beschränkt sich nicht
auf die eigentliche Arbeiterbevölkerung, sondern
trifft besonders hart auch den kleinen Geschäfts-
mann, Detailisten u. c. Diesen wird aber durch
Ependung von Naturalien große Konkurrenz ge-
macht, bezw. erheblicher Schaden zugesügt. Die
Hülfs-Komitees verfahren in der Weise, daß sie
die Bedürfnisse der nothleidenden Bevölkerung an
Naturalien nach der Reihenfolge einer ausgetheilten
Liste den Händlern u. c. schriftlich überweisen, der
das Betreffende verabsolgt und seine Rechnungen
von dem Komitee bezahlt erhält. Hierdurch wird
gleichzeitig den Nothleidenden selbst und auch dem

Todtengräbers Töchterlein.

Novelle von Franz Lauskötter.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Bergmann hatte sich noch immer nicht
von seinem Erstaunen erholt.

„Aber das Gerede!“ stammelte er, „und
vor allen Dingen Ihre adelstolze Schwester,
die gnädige Gräfin Birkenbach!“

„Ich bin selbstständig und lasse mir in
meinem Thun und Lassen von Niemand hinein-
reden, auch von meiner Schwester nicht.“

„Ihre beiden Söhne . . .“

„Soll ich mir von denen vielleicht Vor-
schriften machen lassen? Ich bin noch nicht
so alt, daß ich dem Leben Valet sagen müßte.
Was habe ich vom Leben gehabt und von
meiner Ehe? Meine erste Verbindung war
eine Konvenienzheirath, bei der das Herz
nicht mitredete; ich möchte aber auch einmal
das Vergnügen haben, das sich jeder Bauern-
bursche leisten kann, nämlich eine Heirath
aus Liebe. Und ist es denn eine Schande,
eine Künstlerin zu heirathen, selbst wenn sie
die Tochter eines Todtengräbers ist, die
Kunst adelt.“

„Ihre Freunde und Bekannte, — was
werden sie sagen?“

„Daß sie schwächen, was sie wollen; das
Urtheil der Welt ist verkehrt von Grund
aus; wenn ich das junge Mädchen zu meiner
Geliebten mache, so würde niemand etwas

daran finden, mache ich es aber zu meiner
Gattin, so wird großer Lärm erhoben . . .
Wo bleibt da die Moral?“

Fast wäre Bergmann vor Ueberraschung
zu einer Bildsäule erstarrt; sein Herr bekam
moralische Anwandlungen, das erste Mal,
seit der Diener ihn kannte und das war eine
geraume Zeit . . . Moral und Graf Birken-
bach, das waren ihm zwei solch unzusammen-
gehörige Begriffe, daß er für den Bestand
seines Herrn ernste Befürchtungen hegte. Er
sprach deshalb kein Wort, sondern beschloß,
den stummen Beobachter zu spielen.

„Mein Entschluß ist gefaßt,“ fuhr der
Graf fort, „sobald mir Fräulein Toni ihr
Zawort gegeben hat, reise ich mit ihr fort,
nach der Schweiz, Italien oder irgendwohin
— die Hochzeit wird ohne Aufsehen gefeiert
und sie ist Gräfin Birkenbach.“

Er schwieg und verlor sich in der ver-
lockenden Perspektive, die sich seinen Blicken
eröffnete. Er gähnte einige Male und das
war für den Diener ein Wink, sich zu ent-
fernen, da seine Dienste fernherhin überflüssig
waren.

Nachdem er seinem Herrn eine gute Nacht
gewünscht hatte, verließ er das Gemach. Erst
als er draußen war, löste sich sein Erstaunen.
Er schüttelte den Kopf einige Male, faltete
seine Hände und murmelte unverständliche
Worte vor sich hin. Dann ging er in sein
Zimmer.

Zwei Männer konnten in dieser Nacht
keinen Schlaf finden; Graf Birkenbach und

Dr. Enkens. Ihre Gedanken beschäftigten
sich mit demselben Problem und gingen auf
denselben Punkt; der Gegenstand ihrer Sorge
war aber längst entschlummert und holdselige
Träume umgaukelten ihn.

7.

„Warum so in Gedanken, Oheim?“ —
fragte an demselben Abend ein Herr im besten
Mannesalter seinen Begleiter, als sie die
Theatertreppe hinabstiegen.

Der Alte schien die Frage überhört zu
haben, und erst als sie einen der dort war-
tenden Wagen bestiegen hatten, lehnte er sich
in den Sitz zurück, schüttelte sein graues
Haupt und sprach mehr zu sich, als zu seinem
Neffen:

„Merkwürdig!“

„Warum so nachdenklich den ganzen Abend,
Oheim,“ fragte der Andere wieder, „hat Dich
König Lears Geschick so sehr ergrieffen —
Du bist, Gott sei Dank, vorsichtigerer Natur.“

Er versuchte zu lächeln.

„Glaubst Du, daß es möglich ist, eine
liebe, längstverlorene Gestalt plötzlich und
ungeahnt wieder zu finden?“

„Warum nicht, Oheim?“

„Aber ein Mensch, der vor fünfzig Jahren
in der Blüthe der Jugend stand, der blonde
Haare und blaue Augen hatte, kann er heute
noch derselbe sein?“

„Wohl schwerlich, oder die Zeit müßte
spurlos an ihm vorübergegangen sein.“

„Ich will mich deutlicher ausdrücken,
Niki,“ — der Alte redete seinen erwachsenen
Neffen noch immer mit dem Rosenamen Niki,
statt Nikolaus, an, wie er ihn als Knaben
angeredet hatte — „also gebe Acht. Denke
Dir, Du hättest als junger Mann ein
schönes Mädchen gekannt . . . die Zeit ver-
geht . . . Du wirst alt, und nach langen
Jahren steht mit einem Male dieselbe hold-
selige Gestalt vor Dir, deren Abbild Du
Jahrzehnte lang im Herzen getragen. Was
wirst Du denken?“

„Daß es nicht dieselbe Person ist,
Oheim.“

„Oder daß sie wieder erstanden ist aus
dem Grabe . . .“

„Das würde ich schwerlich glauben, eher
würde ich annehmen, daß die Aehnlichkeit
mich getäuscht habe, daß jene Person viel-
leicht eine Tochter oder jüngere Schwester
der von mir gekannten sei.“

„Tochter? . . . das ist wohl nicht mög-
lich . . . jüngere Schwester? . . . ganz und
gar ausgeschlossen.“

Der Alte wiegte sinnend das Haupt.

„Vielleicht eine Verwandte; die Familien-
Aehnlichkeit ist oftmals sehr ausgeprägt.“

„Sw, hm, — merkwürdig ist es doch —
ganz die Stelka.“

Der Wagen hielt vor ihrem Hotel und
die Unterhaltung kam ins Stocken. Die
beiden Herren saßen wenige Minuten später
bei einem verspäteten Nachtessen.

„Niki,“ begann der Oheim wieder, „die

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Belgien.

Nicht wenig Aufsehen hatte die jüngst gebrachte Nachricht der Fachschrift, 'Mouvement géographique' in Brüssel erregt, wonach die unter Führung des Belgiers van de Kerckhove stehende, angeblich 1000 Mann starke afrikanische Expedition...

Athen.

Die große chinesische Insel Formosa ist von einem verheerenden Orkan heimgesucht worden. Wie die erste kurze telegraphische Meldung über diese elementare Katastrophe besagt, hatte dieselbe die Zerstörung vieler Dörfer, den Tod von 300 Personen, die Verletzung von anderen Hunderten von Menschen und die Ueberschwemmung von 20 000 Morgen Land zur Folge.

Amerika.

New York, 14. September. Die Fahrgäste der 'Normannia' wurden gestern, ohne auf weiteren Widerstand zu stoßen, auf der Fire-Zinsel gelandet. Die Auftrichter zogen die Hörner ein, sobald die Entscheidung des Brooklyn Obersten Gerichtshofes und das Anrücken von Truppen bekannt wurde. Auch 4 Kanonen gingen nach der Fire-Zinsel ab.

aller Uebrigen. Diese armen Menschen leiden und ich will für sie sorgen." Die Bevölkerung von Long Island befreit sich immer, daß der Staat New York die Fire Zinsel zu Quarantäne zwecken benutzen kann, und will die Sache vor Gericht zum Austrag bringen.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Ein Dynamit-Attentat wurde in dem Dorfe Wetter bei Witten verübt. In die Veranda des Fabrikdirektors Schuchardt wurde von ruchloser Hand eine Sprengmasse gelegt, die Nachts 1 Uhr mit furchtbarem Knall explodirte. Die Veranda, Mauerwerk und Scheiben des Wohnhauses, sowie eines 20 Schritte entfernten Nachbarghauses wurde zertrümmert, die Familie, welche kurz vorher die Veranda verlassen hatte, kam mit dem Schrecken davon.

Heiteres aus ernster Zeit. Wie es in der Cholerazeit dem Hamburger Ferntransporteur (Koppelnacht) Simon Levy im Harz erging, davon erzählt das 'Hamburger Tageblatt' folgende drollige Geschichte: Levy wurde von einem Pferdehändler mit einer Koppel Pferde nach der Zuckerrüben-Fabrik...

kammer des Schulzen unterzubringen und schwach anzurühren. Der Vorschlag wurde ausgeführt. Einige Stunden später erfuhr der berittene Gendarm von dem Behingrichter. Als vernünftiger Mann befürchtete er, daß der Angerückerte erstickt sein würde. Mit Angst und Sorge schlich der Gemeinderath zur Wurfkammer. Statt des Tobens, den man zu finden befürchtete, erblickte man Freund Levy ganz gemütlich auf einer Riste. . . eine mächtige Wurst verzehrend.

Eine überraschende Mittheilung, daß im württembergischen Landjägerkorps heute noch das Söldat besetzt, auf Grund einer alten Verordnung, wonach höchstens sechszig Prozent der Angehörigen dieses Standes verheirathet sein sollten, lesen wir im 'Stuttgarter Beobachter.' Diese Heirathsbeschränkung wirkt heute um so wunderlicher, als die Aufnahme erst im 28. Jahre oder noch später erfolgt, und weitere fünf bis sechs Jahre vorübergehen, bis eine Anstellung auf einer das Heirathen ermöglichenden Hauptstation erfolgt.

Die Wittve des Marschalls Bazaine hat einen großen Prozeß, den sie gegen die mexikanische Regierung angestrengt hatte, verloren. Die Marschallin behauptete nämlich, daß ihr die prachtvoll gelegenen Besitzungen, die ihrem Gemahl vom Kaiser Maximilian als Hochzeitsgeschenk überlassen worden waren, und die später von der republikanischen Regierung konfisziert und verkauft wurden, widerrechtlich entziffen worden seien, und forderte eine ungeheure Geldsumme als Schadenersatz.

Schlüme Folgen eines unvorsichtigen Schusses. Ein Bauernhofbesitzer in Damerow bei Stettin hatte einen bössartigen Hund und wollte ihn durch einen Schuß tödten; das Thier lief jedoch in den Stall und huschte in das dort befindliche Stroh. Hier feuerte der Besitzer auf den Hund und tödtete denselben auch, aber gleichzeitig loderte aus dem Stroh die Flamme auf, welches durch den Schuß in Brand gesetzt war.

Der Geiz ist die Wurzel alles Uebels. Kopenhagen, 14. September. Der verhaftete amerikanische Konsul Keyber hat jetzt die meisten seiner Betrügereien eingestanden. Er hat mehrere Personen, die Geschäften in Amerika gemacht hatten, nur die Hälfte der überlieferten Summen ausgezahlt.

„Es ist ein gewagter Schluß, auf eine entfernte Aehnlichkeit hin zu urtheilen; Aehnlichkeiten täuschen oft.“

„Es ist keine entfernte Aehnlichkeit, Nihi, Gesichtsausdruck, Statur, Haltung, Alles gleicht meiner Stelka. Wenn meine Ahnungen Wahrheit würden, wenn ich mein Weib, mein Kind wiederfände!“

„Das Einfachste ist, Du wendest Dich morgen an den Theaterdirektor. Er wird Dir über die Dame Auskunft geben können, beruhige Dich und spanne Deine Erwartungen nicht zu hoch, getäuschte Hoffnungen be-reiten Schmerz.“

„Wie vernünftig Du redest, mein Sohn! Aber Du hast Recht und wir müssen uns gebulden. . . Die freudige Hoffnung hat mich wieder zum Jüngling gemacht und meine grauen Haare in Vergessenheit gebracht. Immer und immer zu hoffen, selbst wenn eine Hoffnung nach der andern als Seifenblase zerplatzt, das ist ein glückliches Vorrecht der Kinder, und alte Leute sollen ja zuweilen wieder in die Kindheit zurückfallen, sagt man. . . sei es drum, ich hoffe.“

Am andern Morgen um elf Uhr fuhr eine Kutsche vor das Theater, und der alte Herr, welcher hinausstieg, fragte nach dem Bureau des Direktors. Er übergab dem Diener zugleich mit einem ansehnlichen Trink-

geld seine Karte mit der Bitte, sie dem Herrn Direktor zu überreichen; er wüßte den Herrn Direktor nur auf einige Augenblicke zu sprechen.

Direktor Ellern empfing die Karte und las: „Graf Wiezislans Szopeni, Majoratsherr auf Schloß Svödi in Ungarn.“

„Kraft den Herrn eintreten, Herfeld,“ sagte er darauf.

Die Thür öffnete sich und die hohe Gestalt des Grafen wurde sichtbar.

Der Direktor erhob sich von seinem gewohnten Sitze und erwiderte den Gruß des Eintretenden.

„Herr Direktor Ellern?“

„Herr Graf Szopeni?“

Der Direktor bot seinem Gaste einen Sessel an.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, Herr Graf?“ fragte er, nachdem dieser Platz genommen.

„Ich habe eine Frage an Sie zu richten, Herr Direktor, an deren Beantwortung mir viel gelegen ist — es handelt sich um eine Auskunft —“

„Mit Vergnügen, wenn es in meinen Kräften steht.“

Dabei verneigte er sich.

„Ich bin mit meinem Neffen und muthmaßlichen Erbsolgen, Grafen Nikolaus Szopeni, auf der Durchreise in Ihrer Stadt abgestiegen, und wir hatten gestern Abend das Vergnügen, der Aufführung von 'König

Deseverein, dessen Mitglied er war, gestohlen habe. Er geberdet sich oft so rasend im Gefängniß, daß man ihm die Zwangsjacke anlegen muß. Sein Geiz ist so groß, daß er keine Gewahrsamspflege bezahlen will, infolge dessen der verwöhnte Mann erkrankt ist.

Eine Aertzin verhaftet. Die Aertzin Dr. Karolina Jarnier in Zürich ist dort auf dem Bahnhof verhaftet worden. Von Seiten eines waisenamtlichen Beamten ist gegen sie die Anschuldbigung eingebracht worden, sie habe aus dem Nachlaß eines Mannes, in dessen Familie sie sich seit Jahren eines ganz ungewöhnlichen Einflusses zu sichern gewußt, zum Nachtheile von dessen Enkeln, die weder Vater noch Mutter mehr besitzen, sich einen Betrag von mindestens 60 000 Frs. widerrechtlich angeeignet, sei es durch Betrug, Unterschlagung oder Diebstahl.

Jagdunglück. Nordhausen a. S., 16. September. Heute tödteten auf der Breitenbacher Flur im Eichsfelde zwei Jäger beim Hasenschießen das jüngste Kind, sowie die 16jährige Tochter des Arbeiters Godehardt und verwandelten 4 andere Kinder des Genannten.

Ein Schusterjunge in der Stadt K. in unserer Provinz hat dem Pastor daselbst öfter die Stiefel zu bringen. Daß aber der Herr niemals ein Trinkgeld giebt, kann dem Jungen wohl nicht passen; bei dem nächsten Eintreten dieses Falles wirft er daher die Stiefel ohne Umstände dem Pastor in die Studirstube. Darauf tritt dieser zur Stube hinaus. „Höre, Junge,“ ruft er, „ist das eine Manier! Jetzt kommst Du her, und ich will Dir zeigen, wie man dem Herrn Pastor die Stiefeln bringt. Der Junge setzt sich folgsam an den Studirtisch seines neuen Lehrmeisters. Von außen wird nun geklopft. „Herein!“ ruft er und der Pastor erscheint auf der Schwelle, indem er spricht: „Ich schull größen von min Meister, ich brög den Herrn Pastorn sin Steweln.“ — „Schön antwortete der Junge, „denn möt Se od ja wull'n Drinkgeld hem.“ Sprachs und verschwindet, da er die Lehren für ertheilt hält, aus den Augen seines etwas verblüfften Anstandsmeisters.

Ein Schildbürgerstückchen, das leider tragisch endete, hat in Berlin am Sonnabend gegen 10 Uhr Vormittags dem 56 Jahre alten Parkwächter Karl Graf das Leben gekostet. Er hatte den Auftrag erhalten, vor der Flora in Charlottenburg den bürren Ast einer Platane abzufügen. Graf bestieg den Baum bis zu einer Höhe von 6 Meter, setzte sich auf den abzuschnelenden Ast und begann seine Arbeit. Wenige Minuten später lagen Arbeiter und Ast auf der Straße. Graf starb eine halbe Stunde darauf an dem durch den Sturz hervorgerufenen inneren Verletzungen.

Telegramme.

Drig-Telegramm der 'Storm. Zeitung'. Hamburg, 21. September. Cholera-bericht.

erkrankt gestorben 211 100 Neu gemeldet davon Nachmeldungen 62 36 Transporte 133 Erkr. 37 Leichen.

Die Krankheit scheint heute zuzunehmen, man sieht viele Transporte; es herrscht Regenwetter.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. Holländ. Tabak 10 Pfund lose i. Beutel fco. 8 Mk. nur bei B. Becker in Seesen a. Harz.

„Dear“ beizuwohnen, die uns, nebenbei bemerkt, sehr befriedigte —

„Zu schmeichelhaft, Herr Graf.“

„Wie ich mir habe sagen lassen, betrat eine junge Dame zum ersten Male die Bühne —“

„Ganz recht, Herr Graf, es war Fräulein Toni Floren, die Vertreterin der Cordelia.“

„Ihretwegen bin ich bei Ihnen. Die junge Dame fesselt mein Interesse, trotz meiner grauen Haare, — nicht so sehr ihrer selbst wegen, als weil sie eine frappante Aehnlichkeit hat mit einer Dame, die mir vor Jahren nahe gestanden. Wer ist das junge Mädchen und was kann ich über die Familie u. s. w. desselben erfahren?“

„Was ich weiß, steht Ihnen zu Diensten. . . Die junge Dame heißt Toni Floren, wie ich Ihnen bereits sagte. Seit einem halben Jahre befindet sie sich im Verbands unseres Theaters; der Regisseur, Herr Dr. Enkens, hat sich mit besonderem Eifer ihrer Ausbildung gewidmet, den Erfolg zu beurtheilen, haben Sie ja am gestrigen Abend Gelegenheit gehabt.“

„Was ich weiß, steht Ihnen zu Diensten. . . Die junge Dame heißt Toni Floren, wie ich Ihnen bereits sagte. Seit einem halben Jahre befindet sie sich im Verbands unseres Theaters; der Regisseur, Herr Dr. Enkens, hat sich mit besonderem Eifer ihrer Ausbildung gewidmet, den Erfolg zu beurtheilen, haben Sie ja am gestrigen Abend Gelegenheit gehabt.“

„Was ich weiß, steht Ihnen zu Diensten. . . Die junge Dame heißt Toni Floren, wie ich Ihnen bereits sagte. Seit einem halben Jahre befindet sie sich im Verbands unseres Theaters; der Regisseur, Herr Dr. Enkens, hat sich mit besonderem Eifer ihrer Ausbildung gewidmet, den Erfolg zu beurtheilen, haben Sie ja am gestrigen Abend Gelegenheit gehabt.“

„Was ich weiß, steht Ihnen zu Diensten. . . Die junge Dame heißt Toni Floren, wie ich Ihnen bereits sagte. Seit einem halben Jahre befindet sie sich im Verbands unseres Theaters; der Regisseur, Herr Dr. Enkens, hat sich mit besonderem Eifer ihrer Ausbildung gewidmet, den Erfolg zu beurtheilen, haben Sie ja am gestrigen Abend Gelegenheit gehabt.“

„Was ich weiß, steht Ihnen zu Diensten. . . Die junge Dame heißt Toni Floren, wie ich Ihnen bereits sagte. Seit einem halben Jahre befindet sie sich im Verbands unseres Theaters; der Regisseur, Herr Dr. Enkens, hat sich mit besonderem Eifer ihrer Ausbildung gewidmet, den Erfolg zu beurtheilen, haben Sie ja am gestrigen Abend Gelegenheit gehabt.“

„Was ich weiß, steht Ihnen zu Diensten. . . Die junge Dame heißt Toni Floren, wie ich Ihnen bereits sagte. Seit einem halben Jahre befindet sie sich im Verbands unseres Theaters; der Regisseur, Herr Dr. Enkens, hat sich mit besonderem Eifer ihrer Ausbildung gewidmet, den Erfolg zu beurtheilen, haben Sie ja am gestrigen Abend Gelegenheit gehabt.“

„Was ich weiß, steht Ihnen zu Diensten. . . Die junge Dame heißt Toni Floren, wie ich Ihnen bereits sagte. Seit einem halben Jahre befindet sie sich im Verbands unseres Theaters; der Regisseur, Herr Dr. Enkens, hat sich mit besonderem Eifer ihrer Ausbildung gewidmet, den Erfolg zu beurtheilen, haben Sie ja am gestrigen Abend Gelegenheit gehabt.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C M B.I.G.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Am 1. Tochter dem Hauptlehrer Johann Heinrich Nicolai Trost zu Hamburg. 1. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Gerten zu Wulfsdorf. 10. Sohn dem Kaufmann Johann Heinrich Christoph Möller zu Ahrensburg. 17. Sohn dem Arbeiter Karl Joseph Kriesler zu Weimoor. 18. Sohn dem Kaufmann Carl Werner Anton Hubert Maria Müller zu Ahrensburg. 20. Tochter dem Arbeiter Ernst Julius Asmann zu Hagen, Gut Ahrensburg. 27. Tochter dem Arbeiter Johannes Franz Joachim Mariens zu Ahrensburg.

Am 3. Pflanzungsbeamter Johannes Ludwig Wilhelm Rudolph Schaefer zu Altona mit Auguste Maria Caroline Louise Buhmann zu Ahrensburg.

Am 14. Arbeiter Hans Hinrich Willhöft mit der Wittne Friederica Henriette Sahlmann, geb. Ritter, zu Delingsdorf. 20. Pflanzungsbeamter Johannes Ludwig Wilhelm Rudolph Schaefer zu Altona mit Auguste Maria Caroline Louise Buhmann zu Ahrensburg.

Am 23. Rudolph Theodor Bumann zu Wulfsdorf, 1 Jahr 334 Tage. 24. Ferdinand Krogmann zu Ahrensburg, 18 Jahr 354 Tage. 28. Johannes Heinrich Hübner zu Zimmerhorn, 2 Jahr 74 Tage. 28. Arbeiter Hans Christian Marcus Westphal zu Wulfsdorf, 57 Jahr 337 Tage. 29. Maurer Heinrich Friedrich Christian Tand zu Ahrensburg, 33 Jahr 340 Tage.

Anzeigen.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung über die neu erworbenen Landestheile vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) bzw. §§ 7, 13 und 14 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung im Herzogthum Lauenburg vom 7. Januar 1870 (Off. Wochenbl. S. 13) verordne ich nach erfolgter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks, was folgt:

§ 1. Alle aus dem Hamburger Staatsgebiete kommenden Personen haben sich während der nächsten 6 Tage nach dem Verlassen desselben an jedem Orte des Regierungsbezirks, an welchem sie anlangen, spätestens 12 Stunden nach der Ankunft bei der Ortspolizeibehörde unter Angabe ihrer Unterkunft zu melden und über den Tag, an welchem sie das vorgenannte Gebiet verlassen haben, auszuweisen.

§ 2. Die gemeldeten Personen sind bis nach Verlauf von 6 Tagen nach dem Verlassen des Hamburgischen Staatsgebietes mit thunlichst geringer Belästigung hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes polizeilich zu beobachten und, falls sich dabei der Verdacht der Erkrankung an Cholera ergibt, ärztlicher Untersuchung zu unterziehen; die letztere ist erforderlichen Falles zu wiederholen.

Die Dispensation ist schriftlich und jeberzeit widerruflich zu erteilen. § 3. Verboten ist aus dem Hamburger Staatsgebiet die Ein- und Durchfuhr von gebräuchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hähern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichkäse. Ausgeschlossen von dem Verbote bleiben Wäsche und Kleider von Reisenden; ferner Sendungen der erstgedachten Art, welche von der Post oder Eisenbahn nur durch das Hamburgische Staatsgebiet hindurch, nicht aber aus demselben ausgeführt werden. Das Ein- und Durchfuhrverbot von gebräuchter Leib- und Bettwäsche u. s. w. aus Rußland (Amtsblattbekanntmachung vom 29. Juli 1892, Extrablatt Stück 32) bleibt bestehen.

Das Ein- und Durchfuhrverbot vom 25. Aug. 1892, Amts-Extrablatt Stück 41, wird aufgehoben.

§ 4. Jede Post- oder Packetsendung aus dem Hamburger Staatsgebiet ist von dem Empfänger vor der Öffnung der Ortspolizeibehörde zu melden. Die Polizeibehörde hat die Deffnung zu veranlassen und festzustellen, ob die Sendung Gegenstände enthält, deren Einfuhr verboten ist. Ist letzteres der Fall (vergl. § 3), so sind die betreffenden Gegenstände zu desinficiren, bevor sie zum

weiteren Verkehr zugelassen werden, oder falls sie werthlos sind, in unschädlicher Weise zu vernichten.

§ 5. Die vorstehenden für den Verkehr mit dem Hamburger Staatsgebiet getroffenen Bestimmungen finden gleichmäßige Anwendung für den Verkehr mit solchen Orten, an welchen nach einer ausdrücklichen amtlichen Veröffentlichung im deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger Cholera epidemisch herrscht.

§ 6. Die gegen die Verschleppung der Cholera seit dem 19. August erlassenen Kreis- und ortspolizeilichen Verordnungen, welche den Personenverkehr zu beschränken bestimmt sind, insbesondere die Anordnung von Quarantänen, ärztlicher Untersuchung auf Bahnhöfen und dergleichen werden aufgehoben.

Bestehen bleibt die Absperrung der Insel Helgoland.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen die §§ 1, 3, 4 und 5 werden mit Geldstrafe bis zu 60 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen, insbesondere auch nach § 327 des Strafgesetzbuches, eine schwerere Strafe verwirkt ist.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Schleswig, den 13. September 1892. Der Regierungs-Präsident.

I. Auf Grund der §§ 27 und 28 der Kreisordnung beauftrage ich auch die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher mit der Wahrnehmung der in der vorstehenden Polizeiverordnung der Ortspolizeibehörde zugewiesenen Rechte und Pflichten. Privatpersonen können sich also wegen der vorgeschriebenen Meldungen, Dispensationen, Deffnung von Post- oder Packetsendungen u. s. w. wechselweise entweder an die Herren Amtsvorsteher oder an die Gut- oder Gemeindevorsteher wenden.

II. Quarantänen werden für den Seeschiffsverkehr geschaffen. Landquarantänen sind daher im hiesigen Kreise unzulässig; insbesondere dürfen Reisende auf den Bahnhöfen nicht zurückgehalten werden und zwar auch nicht zum Zweck ärztlicher Untersuchung.

III. Die Aufstellung von Wachen zur Ueberwachung des Grenzverkehrs, sowie in Sonderheit um das Ein- und Durchfuhrverbot ansteckungsverdächtiger Gegenstände in wirksamer Weise zu handhaben, ist statthaft und hat sich als eine gute Maßregel zur Abwehr der Cholera bewährt.

IV. Die vorstehenden Vorschriften sind überall ortsüblich bekannt zu machen und streng aber rücksichtsvoll zu handhaben, auch haben die Gensdarmen auf ihre genaue Befolgung zu achten. Wandsbel, den 19. September 1892. Der Königliche Landrath. von Bülow.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht. Ahrensburg, den 21. Septbr. 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Cholera.

Für die Dauer der Choleraepidemie ordne ich hierdurch an, daß die Milchkannen, welche den Milchverkehr nach Hamburg vermitteln, jedesmal nach dem Gebrauch in siedendem Wasser ausgekocht werden.

Die Herren Amtsvorsteher, Gut- und Gemeindevorsteher wollen die Befolgung dieser Vorschrift sorgfältig überwachen, und gegen solche Personen, welche durch Nachlässigkeit sich oder Andere an der Gesundheit gefährden, in zweckentsprechender Weise einschreiten und die zu treffenden Verfügungen mit den im § 132 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 ff.) vorgesehene Zwangsbefugnisse zur Durchführung bringen.

Der Landrath. v. Bülow.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht. Ahrensburg, den 21. Septbr. 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Auction.

Am 30. d. M. Auction im Schulhause zu Groß-Hansdorf über allerlei Hauskundsachen, auch Kartoffeln. Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Bekanntmachung.

Desinfektionsmittel werden auf Amtskosten bis auf Weiteres an Unbemittelte umsonst in der hiesigen Apotheke verabfolgt. Benötigte haben zur Empfangnahme ein größeres Gefäß mitzubringen und das erhaltene Mittel nach Vorschrift des Verabfolgers sofort zu verbünnen. Ahrensburg, 1. September 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Auction.

Am Sonntag, 25. September, Nachmittags 4 Uhr, soll der Nachlaß der verstorbenen Wittwe Iden hiersebst, nämlich:

2 Koffer, 2 Betten, ca. 20 Saß Kartoffeln und Sonstiges mehr im Hause der Verstorbenen beim Wulfsdorfer Hofe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Wulfsdorf, 21. September 1892. J. Oldenburg, Gemeindevorsteher.

Werner Müller,

Fabrikation feiner Liqueure und Branntweine, Ahrensburg, Große Straße, empfiehlt: Cognac, Arrac, Rum, in verschiedenen Qualitäten, sowie sämtliche feine Liqueure in Originalflaschen, im Kleinverkauf zu billigen Engros-Preisen. Speise-Essig, pro Liter 6 Pfg. do. stark, fein Aroma " 16 " do. extrastark, hochfein Aroma " 25 " do. do. roth " 30 " Essigspirit, extrastark " 20 "

Buckskins

pr. Meter von 3-4 M. an; fertige Herren-Garderoben eigener Anfertigung. Hosen von 7 M. an, Westen von 3-4 M. an, Winter-ackets von 15 M. an; Futterstoffe. Kasting Nr. 400 pr. Meter 2,00 u. 2,40 M., Wattireinen, 80 cm. breit, pr. Meter 55 Pf., Shirting in allen Farben, pr. Meter 55 Pf. P. E. Lange, Schneidermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee.

Vorbereitung

für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel. Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50. Dohrn u. Feddern.

Jeder Freund unserer herrlichen Natur, jeder Freund des Reisens und Wanderns

sollte auf "Frisch auf" bei der nächsten Postankunft, wo man wohnt, abonniren. Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1. 10. und 20. jeden Monats in feinsten Ausstattung erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur 1 M. 25 Pfg. vierteljährlich. Anzeigen von Wätern, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln u. haben den gewünschten Erfolg.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt: Wiener roh Wafelin, anerkannt bestes Leder-, Fuß- und Wagenfett. 9)

Aufruf.

Für die Nothleidenden Hamburg-Altonas.

Die in unserer Nachbarstadt Hamburg herrschende Cholera-Epidemie hat nicht allein furchtbare Opfer an Menschenleben gefordert, sondern auch derartig tief in das wirtschaftliche Leben eingegriffen, daß Handel und Wandel vollständig stocken und die Erwerbslosigkeit einen hohen Grad erreicht hat. Namentlich in den Bevölkerungsschichten, die hart um's tägliche Brot arbeiten müssen, sind viele Familien durch die schreckliche Seuche des Ernährers beraubt, Hunderte von Kindern zu Waisen geworden. Jetzt sind es auch noch gerade diese Kreise, die durch die herrschende Erwerbslosigkeit in dieser schweren Zeit doppelt hart betroffen werden.

Bei den vielfachen Beziehungen unseres Ortes zu der großen Nachbarstadt glauben auch wir die Verpflichtung zu haben, nach unsern bescheidenen Kräften unser Scherlein zur Linderung der Noth beizutragen, und wir richten deshalb an unsere Mitbürger die Bitte, ihren oft bewährten Wohlthätigkeitssinn durch Geldspenden für Hamburgs Nothleidende auch in dieser ersten Zeit wieder zu bekunden.

Nach vorliegenden Berichten soll auch die arbeitende Bevölkerung Altonas durch das völlige Darniederliegen des wirtschaftlichen Lebens derartig in Mitleidenschaft gezogen sein, daß Tausende von Arbeitern mit ihren Familien in große Noth gerathen sind. Der unterzeichnete Vorstand behält es sich deshalb vor und hofft, im Sinne der Geber zu handeln, wenn er die eingehenden Gaben nach Bedarf zwischen Hamburg und Altona vertheilt.

Wir bitten unsere Mitbürger um rasche und kräftige Hülfe und werden auch die kleinste Gabe dankend ihrem edlen Zwecke zuführen. Beiträge nimmt jedes der unterzeichneten Vorstandsmitglieder, sowie der Rechnungsführer des Vereins, Herr C. J. Barckmann, entgegen; über den Eingang und die Verwendung der Gelder wird in der „Stormarnschen Zeitung" Rechnung abgelegt werden. Ahrensburg, den 15. September 1892.

Der Vorstand des Frauen-Vereins. M. Huss Frau Moritz Frau Beckendorff Frau Kleefoth Frau Köster. Am 17. eingegangen 70 M. Bis zum 20. " 139 " 50 S. Ca. 209 M. 50 S.

Um weitere Beiträge wird gebeten und dabei darauf hingewiesen, daß die hier verbreitete Meinung, es würde eine Hausammlung stattfinden, eine irrthümliche ist. Bis auf Weiteres sollen die Hülfsmittel durch an die vorstehend genannten Vorstandsmitglieder einzuzahlende Beiträge aufgebracht werden. D. D.

Düngelack und Düngemergel sowie Düngerstreuer empfiehlt E. Pahl, Ahrensburg.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl. Empfehle besonders: Eine Parthie 1/2 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf. Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Brot-Niederlage der Hoisbüttele Mühle. Zwei Mal wöchentlich frische Sendung von grob und fein Roggenbrot bei Frau B. Müller, Manhagener Allee.

Ein Dienstmädchen wird zum 1. November, event. auch sofort gesucht von Ahrensburg. C. O. Wolfram.

Eine kleine Wohnung in der Nähe des Bahnhofes ist event. sofort zu vermieten. Bei wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Küchenstreifen, Spitzen in Papier und Leinen empfiehlt E. Ziese, Ahrensburg.

Witterungs-Beobachtungen. September. Barometer Stand in mm. Thermometer Stand Grad Reaum. Wind. 20. 9. 11. 767 + 11,5 E. 21. 9. 11. 765 + 11,5 E. Höchste Temperatur am 19. + 14,5 Gr. " 20. + 15 "

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 22. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, kühl. Lebhaftige Winde an den Küsten. 23.: Veränderlich mit Regen, kühl, windig. Kalte Nacht. 24.: Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle, kühl, windig. Kalte Nacht.